

**Ostern (A) – 11./12. April 2020 –  
Impuls per E-Mail**

---

Texte: Gen 1,1-2,2;  
Röm 6,3-11;  
Mt 28,1-10.

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

„Fass mich nicht an!“ – Dieser biblische Satz könnte das Motto der Corona-Krise sein. Überall geht es darum, mit anderen Menschen nicht in Kontakt zu kommen. Vor dem Supermarkt bilden sich Schlangen, damit im Gebäude die Menschen sich nicht zu nahekommen, geschweige denn sich anfassen. In den Parks sitzen die Menschen in Teams mit Abstand, um sich nicht zu berühren. Anfassen beim Begrüßen – ein absolutes No-Go in unseren Tagen. „Fass mich nicht an!“ – Dieser biblische Satz drückt aber auch den Schmerz und die Sehnsucht unserer Tage aus. Jeder könnte diesen Satz zu dem Virus sagen und damit die Hoffnung zum Ausdruck bringen, nicht infiziert zu werden.

„Fass mich nicht an!“ – das ist die etwas vereinfachte Übersetzung des lateinischen Satzes: „Noli me tangere.“ (Joh 20,17), was die Einheitsübersetzung mit „Halte mich nicht fest.“ im Johannes-evangelium übersetzt. Jesus sagt diesen Satz nach seiner Auferstehung zu Maria am Grab. Es geht auch um die Frage der Nachfolge, wie wir es ebenfalls in der Version des Evangelisten Matthäus hören:

*„Nach dem Sabbat, beim Anbruch des ersten Tages der Woche, kamen Maria aus Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen. Und siehe, es geschah ein gewaltiges Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat an das Grab, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Sein Aussehen war wie ein Blitz und sein Gewand weiß wie Schnee. Aus Furcht vor ihm erbebten die Wächter und waren wie tot. Der Engel aber sagte zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht euch den Ort an, wo er lag! Dann geht schnell zu seinen Jüngern und sagt ihnen: Er ist von den Toten auferstanden und siehe, er geht euch voraus nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt. Sogleich verließen sie das Grab voll Furcht und großer Freude und sie eilten zu seinen Jüngern, um ihnen die Botschaft zu verkünden. Und siehe, Jesus kam ihnen entgegen und sagte: Seid gegrüßt! Sie gingen auf ihn zu, warfen sich vor ihm nieder und umfassten seine Füße. Da sagte Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht und sagt meinen Brüdern, sie sollen nach Galiläa gehen und dort werden sie mich sehen.“*

*I. Stein und Wächter*

Die Auferstehung beginnt erst einmal mit den Nachwirkungen des Karfreitags: Stein und Wächter. Wir können uns das Bild förmlich ausmalen. Da ist ein Grab, vor das ein großer Stein gewälzt ist. Vor dieses Grab ist auch noch ein Wächter gestellt, wahrscheinlich bewaffnet. Es

mutet skurril an, welche Angst die Menschen gehabt haben müssen, die Jesus Christus ans Kreuz haben schlagen lassen. Es scheint, als ob sie Angst davor hätten, dass dieser Tote doch wiederkommt. Warum Stein und Wächter, wenn der Mensch tot war? Aus ihrer Sicht brauchten sie auch keine Angst davor zu haben, dass man ihn stehlen würde. Aus ihrer Sicht war er doch ein „normaler“ Verbrecher. Was dann geschieht, lässt das Herz des Wächters erzittern. Matthäus beschreibt ein gewaltiges Erdbeben. Etwas deutet sich an, was die Menschheit erschüttert, aber auch unser Leben ganz konkret.

Stein und Wächter sind Symbole für etwas, was wir nun allzu gut aus unserem eigenen Leben kennen. Das Grab steht dafür, dass unser wahres Selbst begraben ist. Stein und Wächter sind Mittel, um alles beim Alten zu lassen, um uns nicht zu verändern. Die Angst und die Trauer des Grabes sollen lieber weiter unser Leben bestimmen als die Freude, die Jesus Christus uns schenken will. Der eigentliche Mensch in uns kann/soll nicht auferstehen. Und Ostern spüren wir plötzlich, dass diese Angst und Trauer uns fremd sind, da Jesus Größeres schenkt.

## II. *„Fürchtet Euch nicht“*

Mit dem Zuruf des Engels „Fürchtet Euch nicht!“ beginnt dann die Auferstehung, beginnt Ostern. Die vom Karfreitag erschreckten Herzen, die vom Kreuz verängstigten Menschen erleben diesen Moment als etwas „Unglaubliches“ – dieses Mal als etwas unglaublich Schönes. Sie hatten einen gekannt, der ihnen von Gott erzählen konnte – wie keiner vor ihm. Und nicht nur erzählen, sondern er handelte auch so wie Gott: Erdrückende Schuld hat er abgenommen – so einer Ehebrecherin; vom Würgegriff der Habsucht hat er befreit – so den Zachäus an der Zollschranke; und gesund gemacht hat er an Leib und Seele – besonders die, die ihrer selbst nicht mehr mächtig waren. Dazu wusste er sich von Gott gesandt. Aber genau dafür, für sein Reden und Tun, dafür haben andere ihn umgebracht. Weil er ein Störenfried war für die, die den Ton angaben in Sachen Gottes. Das war das Ende aller Hoffnung für jene Frauen und Männer. Geweint haben sie nur noch. Und Angst gehabt.

Wie sehr sehnt sich jeder Mensch, der Angst hat und in seiner Not nicht mehr ein noch aus weiß, nach dem erlösenden Wort: „Fürchte dich nicht!“? Das ist somit auch die erste Botschaft an uns Menschen im 21. Jahrhundert. Gerade in diesen Tagen wünschen wir uns, dass jemand kommt, um uns unsere Ängste vor Ansteckung und Erkrankung zu nehmen. Mit der Auferstehung wird uns angezeigt, dass das Leben in Angst und Sorge überwunden ist. Der Tod ist tot. Das Leben lebt.

### *III. Auferstehung – was ist das?*

Der Engel kennt die Frauen von damals, die jeden einzelnen von uns repräsentieren. Offenbar stehen ihnen die Zweifel und der Unglaube so ins Gesicht geschrieben, dass der Engel sie einlädt, sich das Grab anzuschauen. Wenngleich sie im leeren Grab nur das Ergebnis der Auferstehung sehen können, ist das für sie Beweis genug, dass es wahr ist.

Nachdem die Frauen das Grab besichtigt hatten, hören sie das Wort „Auferstehung“, was sie selber nicht begreifen. Was sie nie und nimmer erwartet haben. Sie können es sich nicht vorstellen. Sie wussten nicht wie und nicht was. Sie spürten nur: Es hat mit ihm zu tun. Mit eben dem, der gekreuzigt worden war. Es ist, als wäre er wieder da. Nein! Es ist nicht nur so. Er ist wirklich da, weil sie an sich und in ihrem Herzen genau dasselbe erfuhren – und noch stärker –, was sie in jenen Stunden erlebt hatten. Bezwingend war, was ihnen da widerfuhr. So bezwingend, dass sie – die Verängstigten – den unglaublichen Mut fanden auf die Straße hinauszugehen und den Leuten auf den Kopf zu zusagen: Jesus lebt. Gott hat ihn von den Toten auferweckt. Ihn, den ihr gekreuzigt habt.

Die Menschen, denen das widerfuhr und die es wagten, davon öffentlich zu erzählen, die wussten genau, worauf sie sich da einließen. Denen war klar, wie die meisten Hörer darauf reagieren würden. Denn sie mussten ja reden von etwas, was sie einfach nicht mit anderem vergleichen konnten, weil es bisher noch nicht vorgekommen war. Sie mussten erzählen von etwas, was über den Horizont ging. Und ihre Botschaft konnte auch gar nicht verständlicher sein, wenn sie denn wirklich etwas ungeahnt Neues zu verkünden hatte, nicht nur die Erfüllung der Sehnsüchte und Hoffnungen der Menschenherzen, auch nicht der tiefsten, sondern mehr als diese. Angst und Ohnmacht und Schuld und Nicht-leben-können, also Tot-sein, dieses erstickende Netz, das jeden Menschen einschnürt, das konnte nur zerrissen werden von etwas, was nicht selber wieder zu dem gehört, was unser Leben ausmacht.

Welch Wunder, dass die Christen damals genauso wie wir heute spöttisches Lächeln und manchen mitleidigen Blick ernten, wenn sie davon sprechen, dass Jesus lebt. Es tut uns als Christen des 21. Jahrhunderts gut, uns mit den Glaubenszeugen von damals zu verbünden. So mutig und motiviert sie vorangegangen sind, so mutig und motiviert dürfen auch wir heute sein. Die Menschen heute warten auf die Botschaft Jesu – durch uns.

### *IV. Beweis – Beglaubigung?*

Beweisen also können die Männer und Frauen in Jerusalem das alles nicht, was ihnen widerfuhr. Andernfalls wäre jenes Neue, das mit Ostern anbrach, nicht wirklich neu gewesen. Beweisen können sie es nicht. Aber: sie können es beglaubigen – beglaubigen nicht von außen,

sondern von innen her. Beglaubigen mit ihrem eigenen Leben, mit ihrem veränderten Leben, das jetzt mit der Auferweckung Jesu begann. Und genau das haben sie getan. Sie, die ängstlich Versprengten, die paar Fischer und einfachen Leute, sie tun sich zusammen zur Gemeinde Jesu. Sie alle sammeln sich trotz allem unbezwingbar begeistert von Jesus in seinem Namen zu seiner Gemeinde. Durch ihn tragen sie Gott in ihrer Seele – und reden deshalb Gottes Worte und handeln danach. Seht, wie sie einander lieben, sagen die Außenstehenden. Sie dienen einander, wie sie es von Jesus gesehen und gelernt hatten. Das alles, all das Unwahrscheinliche wagen sie. Und: – es geht!

So können wir gerade im Jahre 2020 Ostern feiern. Außenstehende können in der Krise sehen, dass Jesus Christus unter uns lebt, da wir füreinander da sind, Not und Leid miteinander teilen, Interesse am Schicksal des anderen haben, dort helfen, wo Hilfe notwendig ist. Damit ist die Auferstehung nicht irgendeine wundersame Erzählung von damals, sondern unser lebendiges Zeugnis für das Ostergeheimnis: Jesus Christus ist auferstanden! Er lebt! Halleluja.

Impulse:

1. *Auferstehung – was bedeutet das persönlich für mich?*
2. *Wo bin ich Zeuge dafür, dass Jesus Christus lebt?*

osterspaziergang

in ausichtsloser nacht  
ein totenlicht ans grab bringen

aufbruchstimmung am wegrand  
es knospen die ersten kreuzblütler

wer aber wälzt  
den stein vom herzen

der neue morgen öffnet mir  
engelgleich die augen

bei licht besehen  
ist das grab kein endlager mehr

überwältigt betrete ich  
den aufwachraum ins unbegrenzte

*Andreas Knapp*